

Pflegewohnung für Migrantinnen und Migranten



Die gemeinnützige Stiftung Alterswohnen in Albisrieden (AWA) betreibt seit Anfang Jahr an der Stauffacherstrasse 220 in Zürich die Pflegewohnung «Oasi, alloggio assistito per anziani» inmitten einer Baugenossenschaft. Betagte italienischer oder spanischer Herkunft werden dort rund um die Uhr betreut.

Von Annemarie Fischer

Die Pflegewohnung Oasi ist die erste Stadtzürcher Altersinstitution, die speziell auf die Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten ausgerichtet worden ist. Die Wohnung verfügt über neun Einz Zimmer und ist in mediterranen Farbtönen gehalten. Wie in allen Pflegewohnungen der Stif-

tung AWA richten die Bewohnerinnen und Bewohner die Zimmer mit ihren eigenen Möbeln ein.

Für das Pflegeteam wurden bewusst Mitarbeiterinnen gesucht, die aus Italien oder Spanien stammen. Sie tragen in hohem Masse dazu bei, die Pflegewohnung auf die spezifischen Bedürfnisse der betagten Migrantinnen und Migranten auszurichten. Das ist umso wichtiger, als es Menschen aus südländischen Kulturen oft schwer fällt, ihre Angehörigen in einer Pflegeinstitution betreuen zu lassen.

Die Pflegewohnung Oasi ist integriert in eine Siedlung der Gemeinnützigen Bau- und Mieter-Genossenschaft Zürich (GBMZ) und liegt nur einige Hundert Meter von der Missione Cattolica Italiana und der Casa d'Italia entfernt. Dies erleichtert den Bewohnerinnen und Bewohnern der Pflegewohnung bestehende soziale Kontakte aufrecht zu erhalten.

Die Stiftung AWA hat sich während der Planung und dem Aufbau der Pflegewohnung Oasi in-



Bild: Stiftung AWA

Das Schöne an diesem Projekt ist, dass Ausländerinnen und Ausländer nicht mehr als reine Arbeitskräfte betrachtet werden.

«Zum ersten Mal wird nicht einfach Integration vorgeschlagen»

Zusammenfassende Zitate von der Eröffnungsfeier der Pflegewohnung Oasi im Januar 2006:

«Mit grossem Einsatz haben Menschen aus Spanien und Italien zum Wohlstand der Schweiz beigetragen und es somit verdient, in diesem Lande ihre dritte Lebensphase in Würde und in ihrer gewohnten Umgebung, nahe ihrer Kultur und Sprache, verbringen zu können. Für uns alle ist das definitive Ausscheiden aus dem Arbeitsmarkt ein schwieriger Schritt. Doch für Migrantinnen und Migranten kommen zu den üblichen Problemen oft noch andere hinzu. Die schweizerischen Strukturen sind mehrheitlich noch nicht darauf vorbereitet, Menschen mit anderen Lebensgewohnheiten und fehlenden Deutschkenntnissen aufzunehmen. In diesem Sinn ist die Pflegewohnung Oasi ein gutes Vorbild.»

Franco Narducci, Segretario del Consiglio Generale degli Italiani all' Estero

«Das Wichtigste an diesem Projekt ist, dass jemand an uns als Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz gedacht hat, das heisst als Menschen mit anderen Lebensgewohnheiten, Geschmacksrichtungen und Charakteren. Das Schöne an diesem Projekt ist die Gewissheit, dass wir nicht mehr als reine Arbeitskräfte betrachtet werden, die hierher kommen, jahrelang arbeiten und zurück in die jeweilige Heimat gehen. Mit unserer langjährigen Präsenz in diesem Land haben wir erreicht, dass die Werte unserer Völker anerkannt werden. Es ist eine Freude, dass hier zum ersten Mal nicht einfach Integration vorgeschlagen wird. Denn wenn man es vorher nicht geschafft hat, ist es in diesem Alter nicht mehr möglich. Uns wird die Gelegenheit angeboten, hier auf unsere Art zu leben.»

María Jesús Rivas, Präsidentin Esperana und Mitglied des Consejo de Residentes Españoles en la demarcación Consular de Zurich

tensiv mit verschiedenen Migrantenorganisationen und der Integrationsförderung der Stadt ausgetauscht. Bereits heute stammen über zehn Prozent der Bewohner und Bewohnerinnen der Pflegewohnungen der Stiftung AWA aus Italien oder Spanien. Die Erfahrung zeigt, dass für viele der eingewanderten Menschen die Muttersprache im Alter wieder wichtiger wird und sie zunehmend Mühe haben mit der deutschen Sprache, die für manche eine Fremdsprache geblieben ist. □